ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Schlote, Werner

Article — Digitized Version

Statistisches zur Liberalisierung der Handelsverträge

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Schlote, Werner (1950) : Statistisches zur Liberalisierung der Handelsverträge, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 30, Iss. 5, pp. 56-58

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/131114

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Chronik / Währung

Nordamerika

USA.

Der amerikanische Finanzminister Snyder warnte davor, daß die Marshall-Plan-Länder in der geplanten europäischen Clearing-Union Verpflichtungen eingingen, die mit ihren Verpflichtungen gegenüber dem Internationalen Währungsfonds nicht vereinbar wären.
(Financial Times, 5. 4. 50)

Die Direktoren des Internationalen Währungsfonds haben der Regierung der USA. vorgeschlagen, daß, wenn die Marshall-Plan-Länder eine Zahlungs-Union errichten sollten, diese Einrichtung der Aufsicht des Währungsfonds unterworfen werden sollte und nicht unabhängig operieren dürfte.
(New York Times, 4. 4. 50)

Südamerika — Mittelamerika

Bolivien

Bolivien hat seine Währungseinheit, den Bol., von 42 auf 60 Bol. für den US-$ abgewertet, um die inländischen und die ausländischen Preise für lebenswichtige Einfuhrgüter einander anzugleichen.
(Financial Times, 11. 4. 50)

Chile

Man erwartet, daß die chilenische Regierung nach Beratung mit Vertretern des Internationalen Währungsfonds einen einheitlichen Wechselkurs für den Peso festsetzen wird, und zwar auf 60 Peso für den US-$.
(South American Journal, 8. 4. 50)

Costa Rica

Im Januar wurde der Banco Central de Costa Rica geschaffen, eine neue Einrichtung, die alle Aufgaben einer Zentralbank für das Land wahrnehmen wird. Den Kern der neuen Zentralbank bildet die Noten-Abteilung des gegenwärtigen Banco Nacional de Costa Rica, andere Abteilungen sind die bisherige Export-Kontroll-Behörde, die Bankenaufsichtsbehörde und die Verwaltung der Staatseinkünfte.
(Foreign Commerce Weekly, 27. 3. 50)

Peru

Die aus amerikanischen Sachverständigen bestehende Wirtschafts- und Finanzkommission, die das peruanische Finanz- und Handelsministerium beraten soll, hat nunmehr einen umfassenden Plan zur Reform der Währung und der Finanzen Perus ausgearbeitet.
(South American Journal, 4. 3. 50)

Afrika

Eritrea

Zwischen den italienischen und britischen Behörden schweben Verhandlungen über die Wiedereröffnung der ital. Banken in der ehemaligen ital. Kolonie Eritrea.
(Il Sole, 22. 2. 50)

sondern auch Fertigwaren, wie Eisenwaren, Maschinen, Fahrzeuge, Chemikalien und Papier, gingen in größeren Sendungen über die Beneluxhäfen. Aber auch die deutschen Häfen wiesen größere Rohstoffverladungen auf, vorwiegend von Eisenschrott, Zement und Kohlen (letztere ausschließlich über die Weserhäfen und Emden). Ebenso stiegen die Fertigwarentransporte in Hamburg auf 0,3 und in den Weserhäfen auf 0,1 Mill. t, die in Hamburg allerdings nicht allein aus deutschen, sondern auch aus tschechischen Exportgütern bestanden. Trotzdem zeigt ein Blick auf die Vorkriegszeit, daß Hamburg erst 15 und die Weserhäfen sogar erst 8,1 % der deutschen Fertigwarenausfuhr dieser Häfen von 1936 erreichten. Antwerpen kam im letzten Jahr auf 14,4 und Rotterdam sogar auf 30,2 % der Fertigwarenausfuhr von 1936. Einzelheiten über die Veränderung des Warenverkehrs der nordwesteuropäischen Häfen sind aus den beigegebenen Tabellen zu ersehen.

Die statistischen Ergebnisse zeigen die enge Verflechtung aller nordwesteuropäischen Häfen in den überseeischen Güterstrom von und nach Europa. Ihre künftige Stellung muß daher im Rahmen einer gesamteuropäischen Verkehrspolitik gesichert werden, die ihren Niederschlag in einer Angleichung der Seehafentarife und in einer organischen Eingliederung und Koordinierung der Transportwege von Bahn, Schiff und Kraftfahrzeug im Verkehr mit dem Hinterland findet, mit dem Ziel, jedem Hafen den Verkehr zuzuführen, der seiner wirtschaftlichen Bedeutung in einer westeuropäischen Hafengemeinschaft entspricht.

Statistisches zur Liberalisierung der Handelsverträge

Dr. Werner Schlote, Hamburg*)

Die ersten Liberalisierungsverträge der Bundesrepublik mit der Schweiz, den Niederlanden, Norwegen und Österreich wurden in der Zeit von Ende August bis Ende September 1949 geschlossen, die übrigen mit Belgien-Luxemburg, Dänemark und Schweden im Laufe des November. Der Handelsvertrag vom 10. Februar 1950 mit Frankreich kann noch nicht in die statistischen Betrachtungen einbezogen werden, da das vorliegende Zahlenmaterial dazu nicht ausreicht.

Deutliche statistische Auswirkungen der Vertragsliberalisierungen können bei der „Septembergruppe", d. h. bei den oben zuerst genannten vier Ländern, naturgemäß erst ab Oktober erwartet werden, bei den drei Ländern der „Novembergruppe" erst ab Dezember. Da bis zur Drucklegung handelsstatistische Nachweise erst bis Februar 1950 vorlagen, für Warengruppen und Länder nur bis Januar 1950, so ist der Beobachtungszeitraum noch zu kurz, um wirklich abschließend urteilen zu können. Hinzu kommt, daß sich die handelsstatistischen Angaben für das erste Dreivierteljahr 1949 auf das Vereinigte Wirtschaftsgebiet (einschl. der drei Westsektoren Berlins) beziehen, für die Folgezeit auf das gesamte Bundesgebiet, so daß ein kleiner Teil der Erhöhungen von Einfuhr und Ausfuhr, die sich gegenüber dem Zeitraum Januar—September 1949 ergeben, auch durch das größere Handelsgebiet bedingt ist [1]). Aber unabhängig davon sind manche Veränderungen so ausgesprochen, daß sie nur als Folge der veränderten Handelspolitik angesprochen werden können.

Das gilt insbesondere von der Entwicklung des westdeutschen Gesamthandels mit den sieben Ländern, mit denen bis Ende 1949 liberalisierte oder doch teilliberalisierte Verträge abgeschlossen worden sind; sie werden hier der Kürze halber als „liberalisierte Länder" bezeichnet werden. Deutlich tritt das sehr starke Ansteigen der liberalisierten Einfuhr hervor. Zwar heben sich gleichzeitig auch die Ausfuhren, aber längst nicht in demselben Ausmaße, so daß eine starke Passivierung der westdeutschen Handelsbilanz mit den sieben Ländern die Folge ist. Aufs Ganze dieser Länder gesehen erreicht diese Entwicklung im Dezember ihren Höhepunkt, um schon im Januar, vor allem aber im Februar stark rückläufigen Einfuhren bei wachsender Ausfuhr Platz zu machen, so daß sich das Handelsbilanzpassivum von 32,3 Mill. $ im Dezember auf 27,1 Mill. $ im Januar und nur mehr 3,9 Mill. $ im Februar ermäßigt. In

*) Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs.

[1]) Um einen Anhaltspunkt über die fragliche Größenordnung zu erlangen, kann man folgende Rechnung aufmachen. Der Außenhandel der französischen Zone betrug im ganzen Jahr 1949 147,8 Mill. $ in der Einfuhr und 93,3 Mill. $ in der Ausfuhr, im letzten Vierteljahr allein 33,2 bzw. 20,7 Mill. $. Die Zahlen für den monatsdurchschnittlichen Außenhandel des Vereinigten Wirtschaftsgebietes für Januar—September 1949 mußten dementsprechend in der Einfuhr von 165,2 Mill. $ (vgl. Tab. 1) auf 177,9 Mill. $, in der Ausfuhr von 85,4 Mill. $ auf 93,6 Mill. $ erhöht werden. Nimmt man an, daß der Anteil der sieben liberalisierten Länder daran, der nur für die letzten drei Monate des Jahres statistisch festzustellen ist, im ganzen Jahre der gleiche war wie in diesem letzten Vierteljahr, so läßt sich die Einfuhr des Bundesgebietes aus den sieben Ländern mit liberalisierten Handelsverträgen von Januar bis September 1949 auf monatsdurchschnittlich 37,6 Mill. $ in der Einfuhr (gegenüber 34,5 Mill. $ bezogen auf das VWG, vergl. Tab. 1) und 39,6 Mill. $ (gegenüber 37,1 Mill. $) in der Ausfuhr schätzen, Zahlen, die eher etwas überhöht sein mögen. Diese Betrachtung zeigt jedenfalls, daß das Fehlen von Bundesgebietszahlen für den Zeitabschnitt Januar bis September 1949 die oben durchgeführten Vergleiche kaum berührt.

der Novembergruppe allein ist die Einfuhr erstmalig im Februar gesunken, außerdem — im Gegensatz zur Septembergruppe — auch die Ausfuhr. Diese Ausfuhrsenkung ist tatsächlich nur auf den Handel mit Schweden zurückzuführen (die Ausfuhr dorthin betrug im Januar 8,1, im Februar 6,9 Mill. $), das seine Einfuhr aus Westdeutschland nur sehr teilliberalisiert hat.

Der westdeutsche Außenhandel unter Einwirkung der Liberalisierung

(Werte in Mill. $)

Ländergruppen	1949			1950	
	M. D. Jan.-Sept.	M. D. Jan.-Nov.	Dezember	Januar	Februar
Septembergruppe (4 Länder)					
Einfuhr	13,4	14,9	46,7	40,6	30,7
Ausfuhr	20,3	20,3	25,8	25,5	31,2
Saldo	+ 6,9	+ 5,4	— 20,9	— 15,1	+ 0,5
Novembergruppe (3 Länder)					
Einfuhr	21,1	20,0	30,3	31,9	23,8
Ausfuhr	16,8	16,1	19,0	19,9	19,4
Saldo	— 4,3	— 3,9	— 11,3	— 12,0	— 4,4
Liberalisierte Länder zus. (7 Länder)					
Einfuhr	34,5	34,9	77,0	72,5	54,5
Ausfuhr	37,1	36,4	44,8	45,4	50,6
Saldo	+ 2,6	+ 1,5	— 32,2	— 27,1	— 3,9
Übrige Länder zus.					
Einfuhr	130,7	132,9	198,7	157,5	113,1
Ausfuhr	48,3	48,9	70,2	59,0	61,8
Saldo	— 82,4	— 84,0	— 128,5	— 98,5	— 51,3
Alle Länder insg.					
Einfuhr	165,2	167,8	275,7	230,0	167,6
Ausfuhr	85,4	85,3	115,0	104,4	112,4
Saldo	— 79,8	— 82,5	— 160,7	— 125,6	— 55,2

Der Außenhandel mit den Ländern ohne liberalisierte Sonderverträge zeigte im Beobachtungszeitraum in der Einfuhr gleichfalls zunächst Steigerungen, die allerdings bei weitem nicht so ausgeprägt waren wie die der Einfuhr aus den liberalisierten Ländern. Nach einem Höhepunkt im Dezember folgte ein Abstieg im Januar und noch stärker im Februar, der an Ausmaß den Rückgang der Einfuhr aus liberalisierten Ländern noch übertraf. Die Ausfuhr nach den nichtliberalisierten Ländern erreichte im Dezember einen Höhepunkt, ging im Januar zurück und blieb auch im Februar trotz einer kleinen Erholung gegenüber dem Vormonat unter ihrem Dezemberhöchststand.

Für den kurzen Zeitraum seit Abschluß liberalisierter Handelsverträge lassen sich zunächst nur Entwicklungstendenzen feststellen, da sich die Liberalisierung nur allmählich auf den Außenhandel auswirken kann, namentlich in der Ausfuhr. Klar erkennbar zeigt die Statistik das folgende:

1. Starke, z. T. schlagartige Erhöhung der Einfuhr, die sich dann allerdings bald wieder verringert.
2. Zögerndes Einsetzen auch erhöhter Ausfuhren, deren Zunahme sich mit der Zeit beschleunigt.

Aus 1. und 2. ergibt sich als Folge: zunächst starke Passivierung der Handelsbilanz gegenüber den liberalisierten Ländern, weiterhin aber Rückgang des Debetsaldos.

3. Starkes absolutes und relatives Steigen der Außenhandelsumsätze, bei den sieben liberalisierten Ländern von 71,6 Mill. $ oder 28,6 % des Gesamthandelsumsatzes im Januar bis September 1949 auf 117,9 Mill. $ oder 35,3 % des Gesamtumsatzes im Januar 1950, und — nach starkem Einfuhrrückgang — auf 105,1 Mill. $ oder 37,5 % des Gesamtumsatzes im Februar 1950.

Eine andere Frage ist die nach den Warengruppen, bei denen die Liberalisierung zu einer Steigerung des Außenhandels geführt hat.
Bei der Einfuhr kommen hier naturgemäß in erster Linie solche Waren in Betracht, zu deren Lieferung die Vertragsländer bevorzugt in der Lage sind. Und es kann nicht wundernehmen, wenn die Liberalisierung der Einfuhr aus Rohstoffländern zu erhöhten Rohstoffeinfuhren, die Liberalisierung der Einfuhr aus Ländern, die hauptsächlich Nahrungsmittel exportieren, zu erhöhten Einfuhren ernährungswirtschaftlicher Erzeugnisse führt.

Überprüft man die sieben hier in Betracht kommenden Länder unter diesem Gesichtspunkt, so zeigt sich, daß sie vor dem Kriege (1936) einen großen Teil der viehwirtschaftlichen Einfuhr Deutschlands, der importierten Fertigwaren und der Halbwaren geliefert haben, dagegen nur mit verhältnismäßig geringen Anteilen am Import von pflanzlichen Nahrungsmitteln und Rohstoffen teilhatten. Es ist also nicht erstaunlich, daß diese

Chronik / Währung

Südafrikanische Union

Wie die Transvaal Chamber of Mines bekanntgab, belief sich die südafrikanische Goldproduktion im März 1950 auf 1 003 170 Feinunzen, d. h. auf 86 378 Unzen mehr als im Februar.

(Financial Times, 12. 4. 50)

Süd-Rhodesien

Die Goldproduktion Süd-Rhodesiens hatte für 1949 den Wert von 5,197 Mill. £ und überstieg damit zum ersten Mal seit 1943 die 5-Mill.-Grenze. Seit 1943 hat die Goldproduktion des Landes ständig abgenommen, bis auf 4,437 Mill. £ 1948. Der Menge nach betrug die Goldproduktion 528 180 Unzen im Jahre 1949, d. h. nur 13 740 Unzen mehr als 1948. Die starke Steigerung im Wertausdruck der Produktion ist also hauptsächlich auf die Abwertung des £ zurückzuführen.

(South Africa, 4. 3. 50)

Ferner Osten

China

In der letzten Woche meldeten New Yorker Goldhändler neue Goldverkäufe, die in erster Linie eine Folge von Angeboten russischer Agenten auf den Goldmärkten des Ostens sein sollen. Der Goldpreis soll in Shanghai auf 28 $ pro Unze gesunken sein.

(Het Financieele Dagblad, 12. 4. 50)

Korea

Die Inflationsbewegung erreichte im Januar einen gewissen Haltepunkt, was in einem leichten Rückgang der Geldmenge zum Ausdruck kam. Die umlaufende Geldmenge sank von 75,3 Mrd. Won (1 Won = 0,001 US-$) Anfang Januar auf 71,229 Mrd. Won Ende Januar, während die Währungsreserven auf fast 8 Mrd. Won stiegen.

(Foreign Commerce Weekly, 27. 3. 50)

INDUSTRIENACHRICHTEN

Hüttenindustrie

Die Park Gate Iron and Steel Co. Sheffield (England) wird ein neues Walzwerk für Stabmaterial mit einer Wochenkapazität von 3000 t errichten.

(Times Review of Industry, April 1950)

Die United States Steel Corp. errichtet in Virginia (Minn.), USA., eine Großanlage zur Aufbereitung eisenarmer Erze (Taconit) in ein für die Verhüttung brauchbares Material. Das Werk wird von der Oliver Iron Mining Co. betrieben. Der Eisengehalt der Erze beträgt etwa 30 %. Die USA. verfügen über sehr umfangreiche Vorkommen dieser Art. Das Werk wird auf dem Mesabi Iron Range in Minnesota errichtet.

(Journal of Commerce, New York, 10. 3. 50)

Chronik / Industrie

Die Rheem Manufacturing Company hatte durch ihre Tochtergesellschaft Rheem Peruana S. A. in Lima (Peru) die Produktion von Eisenfässern aufgenommen. Die gleiche Firma hat mit der engl. Gesellschaft John Lysaght Ltd. ein Abkommen geschlossen, auch in England eine Fabrik für Eisenfässer zu errichten, deren Kapital zu 60 % in englischen Händen bleiben wird.
(Journal of Commerce, New York, 13. 3. 50)

Im Solel Boneh's New Center for Heavy Industry (Israel) wird die Middle East Tube Co. ein Röhrenwerk zur Herstellung von 1½ bis 6 Zoll Röhren errichten. Das Werk soll Anfang August 1950 fertig sein. Im Juli 1950 wird mit dem Bau eines Werkes zur Herstellung von schwarzen und galvanisierten nahtlosen Stahlröhren von ⅛ bis 5½ Zoll ⌀ begonnen. Die Röhren sollen für Wasserleitungen und Stahlrohrmöbel verwendet werden. Als drittes Unternehmen in dem neuen Industriezentrum ist die Errichtung eines Stahlwalzwerkes für Stahlbleche, Rundeisen, Stabeisen, Profileisen usw. vorgesehen. Die Fabrikeinrichtungen wurden von der Solel Boneh, dem Bauunternehmen der General Federation of Jewish Labour, der die Werke gehören, erworben.
(Foreign Commerce Weekly, 27. 2. 50)

Das neue Kupferwalzwerk in Madeco (Chile) verarbeitet gegenwärtig in seiner Kabel- und Drahtabteilung, Röhren-, Stabmaterial- und Profilwalzwerk und seinem Walzwerk für Bleche und Platten bereits 5 % der Gesamtproduktion Chiles an raffiniertem Kupfer. Das Werk gehört der Manufacturas de Cobre S. A. Madeco.
(Times Review of Industry, April 1950)

Erdölindustrie

Die Raffinerie der „Société des Huiles de Pétrole" in Dünkirchen (Frankreich), die Ende 1951 vollständig in Betrieb sein soll, hat bereits mit einem Teilbetrieb die Rohölverarbeitung aufgenommen.
(L'Usine Nouvelle, 16. 3. 50)

Ein Abkommen zwischen der Powell Duffryn Gruppe und der Socony-Vacuum Oil Co. of New York sieht den Bau einer neuen großen Raffinerie für die Mittelostöle in Croyton, Themsemündung (England), vor, die speziell für die Herstellung von Schmierölen bestimmt ist. Der Durchsatz der Raffinerie soll jährlich 750 000 t betragen.
(Financial Times, 25. 3. 50)

Die British American Oil Co. hat der Canadian Kellog Co. den Auftrag auf Lieferung aller Aufbereitungsanlagen für die neue Raffinerie in Edmonton (Kanada) erteilt. Die Kapazität wird jährlich 2 Mill. Faß Rohöl betragen.
(Journal of Commerce, New York, 2. 3. 50)

Deutsche Einfuhr aus den liberalisierten Ländern nach Warengattungen

Zeitabschnitt	Erzeugnisse der Ernährungswirtschaft		Industrielle Erzeugnisse			Einfuhr insges.
	tierische	pflanzliche	Rohstoffe	Halbwaren	Fertige Waren	
	Werte in Mill. $					
M. D. 1936	9,3	1,7	7,4	6,0	6,4	30,8
M. D. Jan.-Sept. 49	4,8	4,4	6,0	9,7	9,6	34,5
M. D. Okt.49-Jan. 50	14,0	12,4	4,8	13,1	11,6	55,9
Januar 1950	24,1	15,3	5,1	15,6	12,4	72,5
	Anteile in v. H. der Gesamteinfuhr					
1936	51,6	5,3	14,1	24,0	48,4	28,0
Jan.—Sept. 1949	39,1	6,9	13,2	40,5	49,1	20,9
Okt. 49—Jan. 50	66,5	12,5	9,8	48,3	57,6	25,9
Januar 1950	82,6	17,0	9,1	51,4	53,5	31,6

Länder nach der Liberalisierung den Hauptteil gerade der Warengattungen an Deutschland lieferten, für die sie schon 1936 im großen Umfange Lieferanten waren, namentlich dann, wenn ein lange aufgestauter Bedarf solche Einfuhren in Deutschland begünstigt. Das gilt ganz besonders von den Erzeugnissen der Viehwirtschaft, die im Durchschnitt der Monate Oktober 1949 bis Januar 1950 zu zwei Drittel, im Januar 1950 sogar zu vier Fünftel aus den liberalisierten Ländern kamen, aber auch für Halb- und Fertigwaren, an deren Einfuhr diese Länder noch weit stärker beteiligt waren als vor dem Kriege.
Die westdeutsche Ausfuhr nach den liberalisierten Ländern hat trotz der Steigerung nach September 1949 auch den Werten nach die des Jahres 1936 noch nicht wieder voll erreichen können. Die Ausfuhr von Fertigwaren liegt sogar noch um ein gutes Drittel unter den Werten des

Deutsche Ausfuhr in die liberalisierten Länder nach Warengattungen

Zeitabschnitt	Ernährungswirtschaftl. Erzeugnisse	Rohstoffe	Halbwaren	Fertigwaren	Insgesamt
	Werte in Mill. $				
M. D. 1936	0,9	5,7	5,0	36,6	48,2
M. D. Jan.—Sept. 49	0,5	8,3	10,5	17,8	37,1
M. D. Okt. 49-Jan. 50	1,4	8,6	8,9	20,3	39,2
Januar 1950	1,3	9,4	11,5	23,2	45,4
	Anteile in v. H. der Gesamtausfuhr				
1936	29,4	41,6	31,9	28,9	30,3
Jan.—Sept. 49	33,0	45,1	39,4	45,7	43,4
Okt. 49—Jan.50	46,3	43,5	37,8	40,1	40,4
Januar 1950	57,4	46,8	45,8	40,8	43,5

Jahres 1936. Gegenüber dem Monatsdurchschnitt Januar/September 1949, also der Zeit unmittelbar vor der Liberalisierung, ist die Fertigwarenausfuhr dagegen bis Januar 1950 von 17,8 auf 23,2 Mill. $ oder um 30 % gestiegen, stärker als die Roh- und Halbstoffausfuhr, wenn auch nicht im Ausmaße der freilich nur unbedeutenden ernährungswirtschaftlichen Ausfuhr.
Die sieben liberalisierten Länder haben 1949 und später insgesamt über 40 % der westdeutschen Ausfuhr aufgenommen, während 1936 nur 30 % der Ausfuhr des damaligen Deutschen Reiches dorthin gingen. Ihre gestiegene Bedeutung im Rahmen der deutschen Gesamtausfuhr ist allerdings nicht als Folge der Liberalisierungsverträge anzusprechen, da der erhöhte Anteil schon auf die Zeit vor Abschluß dieser Verträge zurückgeht (vgl. Tabelle 3). Darin kommt lediglich der gegenüber der Vorkriegszeit stark erhöhte Anteil des nachbarschaftlichen Europas an der deutschen Ausfuhr zum Ausdruck (vgl. auch Wirtschaftsdienst 30. Jahrgang, Heft 4, Seite 55, Tabelle).

Entwicklung der Zementmärkte nach dem Kriege

Die nebenstehenden Tabellen und Kurven zeigen eine nahezu gleichförmige Aufwärtsentwicklung der Preise in allen drei genannten Ländern, die auf die Erhöhung der Materialkosten, Löhne und Frachten nach dem Kriege zurückzuführen ist.

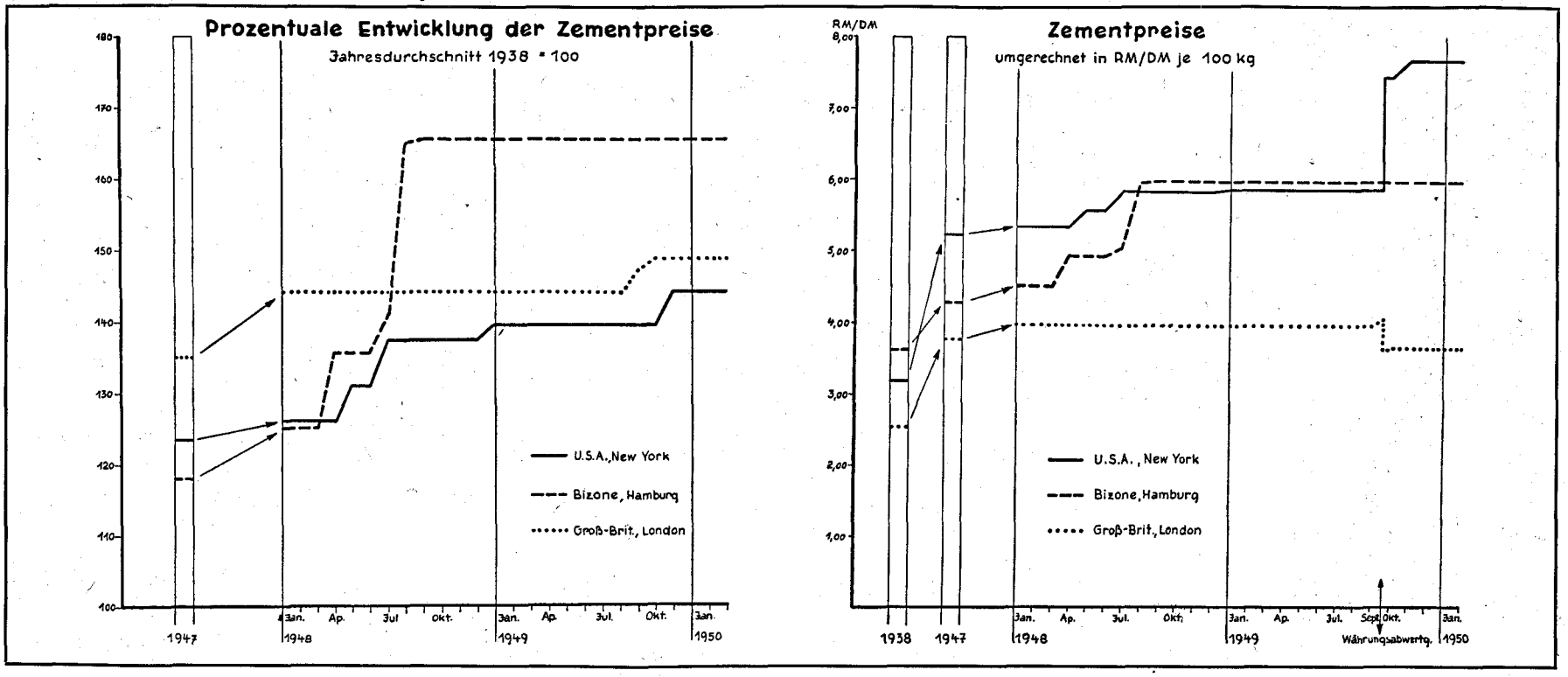
Die deutschen Preise haben seit 1948 den prozentual stärksten Anstieg erfahren. Dennoch kann man von einer nur maßvollen Preiserhöhung sprechen, wenn man bedenkt, daß sich in Deutschland gegenüber dem Vorkriegsstand die Kohlenpreise verdoppelt haben und der Baukostenindex auf etwa 300 angestiegen ist.

Auch in den USA. und England haben sich die Preissteigerungen bei Zement in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen gehalten. So vermochte der auf Veranlassung der Labour-Regierung gebildete Enquête-Ausschuß zur Untersuchung der privaten Zementindustrie in England im Jahre 1947

Durchschnittspreise für Zement

Markt und Sorte	Währung u. Menge	Jahresdurchschnitte						Monatsdurchschnitte 1949												1950	
		1928	1938	1944	1947	1948	1949	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Bizone, Hamburg Portland, Verbr. Preis f. 10 t Lieferg., frei Empf. St. mit Papiersack	RM/DM je 10 t	493,25	360,—	360,—	426,67	521,70	595,—	595,—	595,—	595,—	595,—	595,—	595,—	595,—	595,—	595,—	595,—	595,—	595,—	595,—	595,—
USA., New York Portland, f. o. b. Werk mit Faß	$ je 169,65 kg	.	2,15	2,02	2,66	2,85	3,02	3,—	3,—	3,—	3,—	3,—	3,—	3,—	3,—	3,—	3,—	3,10	3,10	3,10	3,10
Groß.-Brit., London f. 6 t-Lieferg. u. darüber mit Papiersack	s. d. je 2240 lbs.	52.6½	42.0	.	56.8	60.6	61.1⅓	60.6	60.6	60.6	60.6	60.6	60.6	60.6	60.6	61.9⁹/₁₁	62.6	62.6	62.6	62.6	62.6
Preisvergleich (auf Basis RM/DM je 100 kg)																					
Bizone, Hamburg	RM/DM je 100 kg	4,93	3,60	3,60	4,27	5,22	5,95	5,95	5,95	5,95	5,95	5,95	5,95	5,95	5,95	5,95	5,95	5,95	5,95	5,95	5,95
USA., New York	"	.	3,16	.	5,22	5,60	6,40	5,89	5,89	5,89	5,89	5,89	5,89	5,89	5,89	5,98[1]) 7,43[2])	7,43	7,67	7,67	7,67	7,67
Groß.-Brit., London	"	6,18	2,52	.	3,75	3,99	3,88	3,99	3,99	3,99	3,99	3,99	3,99	3,99	3,99	4,09[1]) 3,58[2])	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62

[1]) Durchschn. 1.—18. Sept. [2]) Durchschn. 19.—30. Sept.



Chronik / Industrie

Die Inter-Provincial Pipe Line Company (Kanada), eine Tochtergesellschaft der Imperial Oil, hat die Bauarbeiten an der Ölleitung von Alberta nach Regina und weiter nach den Großen Seen aufgenommen. Der Abschnitt Alberta—Regina soll bis zum Herbst 1950 und der Restteil bis zur Aufnahme der Schiffahrt auf den Seen im Frühjahr 1951 fertig sein. Die Kosten werden auf 90 Mill. $ veranschlagt.
(Financial Times, 3. 4. 50)

Die Mexican Petroleum Corp., Wilmington (N. C.), USA., wird ein neues Asphaltwerk mit einer Kapazität von jährlich ca. 10 000 t errichten. Sie soll frühestens am 1. 10. 50 fertiggestellt sein und Rohöle aus Venezuela oder Texas City verarbeiten.
(Journal of Commerce, New York, 16. 3. 50)

Am 20. 2. 50 wurde in der neuen Raffinerie der Vacuum Oil Co. in Altona (Victoria/Australien) das erste Schmieröl aus dem auf Neu Guinea (Ölfeld von Klamono) geförderten Erdöl gewonnen. Die Raffinerie wird etwa die Hälfte des in Australien benötigten und bisher eingeführten Schmieröls herstellen.
(Times Review of Industry, April 1950)

In der Tao Nenryo's Shimizu Erdölraffinerie (Japan) der Standard Vacuum Oil Co. sind die ersten Arbeiten wieder angelaufen. Man hofft, den Tagesdurchsatz bald auf 4000 Faß erhöhen zu können. Die Wakayama Raffinerie, die zur Tao Nenryo Kogyo Co. gehört, wird im April 1950 mit einem Tagesdurchsatz von 6000 Faß Rohöl die Arbeit aufnehmen.
(Journal of Commerce, New York, 3. 3. 50)

Chemische Industrie

In Torrelavega (Spanien) wird eine Versuchsanlage zur Herstellung von Schwefel aus Zinkblendesulfiden errichtet. Das Werk soll 1951 betriebsfertig sein. Die vorgesehene Endproduktion von jährlich 20 000 t dürfte aber erst nach Jahren erreicht werden.
(Foreign Commerce Weekly, 6. 3. 50)

In Singapur (Malaya) wird eine Produktionsanlage zur Gewinnung von monatlich 50 t pulverisierten Kautschuks für Verwendung im Straßenbau errichtet. Die Produktionskapazität beträgt ein Mehrfaches der gegenwärtigen Produktion.
(Foreign Commerce Weekly, 6. 3. 50)

Die General Tire and Rubber Company, Akron (Ohio) USA., beabsichtigt, in der Nähe des Kaiser-Frazer-Werks bei Haifa (Israel) ein Werk zur Herstellung von Kraftfahrzeugreifen, Schläuchen und verwandten Erzeugnissen, zu errichten. Das Kapital wird mit 2 Mill. $ angegeben.
(Financial Times, 24. 2. 50)

feststellen, daß die Gewinne der Hersteller, die der Cement Makers' Federation angehören, nicht übertrieben hoch seien. Diese Tatsache ist aber nicht weiter verwunderlich, denn die englischen Inlandspreise werden von dem Minister für öffentliche Arbeiten kontrolliert. Dagegen haben die englischen Hersteller im Exportgeschäft freie Hand und bemühen sich, jeweils die Preise des Einfuhrlandes zu erzielen, die im allgemeinen höher sind als die heimischen. Den deutschen Preisen gegenüber haben die englischen durch die veränderten Währungsrelationen einen weiteren Wettbewerbsvorsprung auf den Sterling-Märkten erreicht (s. die Vergleichszahlen in RM/DM je 100 kg).

Die Entwicklung der Erzeugung zeigt folgende Übersicht:

Zement-Produktion
(in 1000 metr. t)

Jahr	Westdeutsche Bundesrepublik	Großbritannien	USA.
1937	756[1])	614	1 651
1945	...	343	1 441
1946	216	557	2 307
1947	250	589	2 624
1948	465	721	2 885
1949	705	780	2 951

[1]) 1936 – Quelle: Statistical Office of U. N., Monthly Bulletin of Statistics, März 1950

Während die Erzeugung in Großbritannien und den USA. den Vorkriegsstand übersteigt, hat Westdeutschland im Jahresmittel seine Vorkriegsproduktion noch nicht wieder erreicht. Auffällig ist aber die beträchtliche Steigerung der deutschen Erzeugung im Jahre 1949, die auf die Wiederbelebung der Bauwirtschaft und die Verbesserung in der Kohlenversorgung zurückzuführen ist.
Die amerikanische Erzeugung beträgt im Jahre 1949 nahezu das Doppelte der Produktion des Jahres 1937. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß die Nachfrage in USA. der Erzeugung nach dem Kriege vorausgeeilt ist durch die ständige Zunahme der öffentlichen Bauvorhaben, der Eröffnung neuer Märkte für Zement und erhöhte Anforderungen der Landwirtschaft.

Bewegung der Arbeitslosenziffern in Westeuropa

Als Fortführung der Übersichten aus dem März-Heft (S. 60/61) sollen im folgenden die Bewegungen der Arbeitslosenziffern der süd- und mitteleuropäischen Länder wiedergegeben werden, wie sie sich in den eigenen statistischen Veröffentlichungen niederschlagen. Es sind dabei die jeweiligen Bezugszahlen zur Gesamtbevölkerung angegeben worden. Ein direkter Vergleich der absoluten Zahlen ist infolge der verschiedenen Erhebungsmethoden in den einzelnen Ländern nicht anzuempfehlen.

Schweiz

Gesamtbevölkerung (in 1000): Mitte 1938 4 192; 1946 4 466; 1947 4 547; 1948 4 609.

Zeitpunkt	Industriebeschäftigung[1]) (1937 = 1000)	Vollarbeitslose	Stellensuchende (in 1000)	offene Stellen
1937 J.-D.	100	57,9	..	..
1938 J.-D.	100	52,6	65,6	..
1939 J.-D.	98	36,7	40,3	..
1946 J.-D.	123	4,3	5,5	..
1947 Dez.	136	5,0	6,0	3,6
1948 März	136	1,1	1,5	6,8
Juni	137	1,0	1,4	5,0
Sept.	136	1,5	1,9	4,5
Dez.	133	10,9	11,8	2,4
1949 März	129	7,3	8,3	4,8
Juni	128	3,9	4,7	4,1
Sept.	127	5,0	5,9	2,9
Dez.	..	17,8	19,5	1,7

[1]) einschl. Baugewerbe; nur Lohnempfänger

In der Schweiz kann die Arbeitsmarktlage trotz der eingetretenen Verschlechterung des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage noch immer als relativ günstig angesehen werden. Das Jahr 1949 stand im Zeichen eines weiteren Beschäftigungsrückgangs. Die Verminderung der Beschäftigungsintensität hat sich jedoch nicht in einer entsprechenden Belastung des Arbeitsmarktes ausgewirkt, da der Beschäftigungsrückgang zum großen Teil durch den Abbau ausländischer Arbeitskräfte und die Begrenzung des Neuzuzuges aufgefangen werden konnte. In gleicher Richtung wirkten die zur besseren Ausnutzung der vorhandenen Arbeits-

möglichkeiten erfolgte Aktivierung der interkantonalen Vermittlungstätigkeit sowie interne Betriebsmaßnahmen. Außerdem ist anzunehmen, daß viele Personen, die in der Hochkonjunktur vorübergehend in den Arbeitsprozeß eingeschaltet waren, wieder in den Kreis der Nichtberufstätigen zurückgekehrt sind.

Österreich

Gesamtbevölkerung (in 1000): Mitte 1937 6 755; 1946 7 000; 1947 6 920; 1948 6 972; 1949 7 090.

Zeitpunkt	Beschäftig.[1] (1937 = 100)	Krank.-versich.	offene Stellen	Arbeitslose, ges. (in 1000)	Arbeitslose unterstützt	Stellenvermittlungen
1937 J.-D.	100	..	..	321,0	..	..
1946 J.-D.	99	1730,2	140,0	74,1	..	128,5
1947 Dez.	125	1870,6	53,9	40,4	3,5	43,2
1948 März	125	1866,4	62,0	46,7	9,5	46,8
Juni	130	1911,8	49,7	49,0	15,9	46,9
Sept.	133	1933,4	39,2	51,9	21,1	44,9
Dez.	138	1877,9	22,5	93,7	52,6	23,0
1949 März	136	1847,1	44,7	130,2	91,0	38,0
Juni	141	1933,3	40,6	80,6	49,7	38,3
Sept.	144[2]	1964,4	37,6	72,3	42,3	39,2
Okt.		1970,1	35,8	71,7	42,3	37,1
Nov.		1953,8	24,8	103,0	50,8	33,5
Dez.				133,0	85,0	

[1] außer Landwirtschaft [2] August

Auch in Österreich ist die Arbeitslosigkeit heute wesentlich geringer als in den letzten Vorkriegsjahren, so daß man Mitte vorigen Jahres fast von einem Stand der Vollbeschäftigung sprechen konnte. Bei fast 2 Millionen Versicherungspflichtigen lag die Zahl der Arbeitslosen unter 3 %. Lediglich bei den kaufmännischen Angestellten konnte von einer geringen Arbeitslosigkeit gesprochen werden. Von der Gesamtbeschäftigtenzahl sind rund ein Achtel „displaced persons". Die erhebliche Lücke, die der letzte Krieg in die Zahl der arbeitsfähigen Bevölkerung gerissen hat, ist also durch die Flüchtlinge ausgefüllt. Seit Anfang 1949 ist besonders die Beschäftigung in der Textil-, Eisen-, Metall- und Baustoffindustrie gestiegen. Der Rückgang der Arbeitslosenzahl in den Sommer- und Herbstmonaten 1949 war vor allem eine Folge der regen Bautätigkeit, insbesondere in den westlichen Zonen.

Italien

Gesamtbevölkerung (auf dem heutigen Staatsgebiet in 1000): 1938 42 696; 1946 44 994; 1947 45 373; 1948 45 706.

Beschäftigtenkategorie	Jahresdurchschnitt 1938 (in 1000)	1948
Beschäftigte, gesamt	8 673	9 113
davon in:		
Industrie	3 491	3 446
Transport und Verkehr	171	214
Landwirtschaft	2 358	2 360
Handel	373	391
Handwerk	235	235
Kredit- und Bankwesen	55	83
Versicherungswesen	16	20
Steuerwesen	35	40
Staatsbeamte und -angestellte	784	1 050
andere öffentliche Dienste	70	94
künstlerische Berufe	52	35
Privatangestellte	660	600
Heimarbeiter	25	25
verschiedene	157	187
Arbeitslose, gesamt	964[1]	1 862

[1] 1934

In Italien machen die Arbeitslosen rund 10 bis 12 % der arbeitsfähigen Bevölkerung aus. Dabei ist zu beachten, daß die statistische Erfassung der Erwerbslosen in diesem Lande nicht absolut vollständig ist. Nach privaten Angaben sollen mehr als 100 000 Arbeiter unter dem Druck der sozialen Spannungen von der Industrie zusätzlich durchgeschleppt werden. Hinzu kommt die Zahl der unständig beschäftigten Landarbeiter, die 100 bis 150 Tage im Jahr arbeiten, ohne in der übrigen Zeit von den Arbeitsämtern als arbeitslos registriert zu werden. Ihre Zahl wird auf über 2 Millionen geschätzt. Die italienische Landwirtschaft ist schon seit vielen Jahren mit Arbeitskräften übersetzt. Der Ausweitung der Industrie sind durch Energie- und Rohstoffmangel Grenzen gezogen. Verschärft wird die Situation andererseits durch den jährlichen Bevölkerungszuwachs von ca. 450 000.

Chronik / Industrie

Maschinenindustrie

Die Morgan-Fairest Ltd., Sheffield (England), wird ihre Produktionskapazität für Etikettiermaschinen verdoppeln. Für den Export kommen besonders die USA. und Kanada in Frage. Man rechnet jährlich mit über 300 Auslandsaufträgen.
(L'Usine Nouvelle, 9. 3. 50)

Das Kraftfahrzeugwerk der Nuffield Organisation in Utrecht (Holland) hat mit 10 Fahrzeugen täglich die Produktion aufgenommen und wird am 1. 6. 1950 offiziell eröffnet werden.
(Financial Times, 7. 3. 50)

Am 7. 3. 50 wurde die Gründung der Kaiser-Frazer of Israel Ltd. bekanntgegeben. Das Werk soll ab August 1950 jährlich 6000 Kraftfahrzeuge in Israel montieren. Für die Anlage wurde ein Werk in Haifa (115 000 sq. ft. Fläche) erworben und mit amerikanischen Maschinen ausgerüstet. Amerikanische Techniker werden die 300 israelischen Arbeiter anleiten.
(Wall Street Journal, 8. 3. 50)

Landmaschinenindustrie

Die Schlepperproduktion in den Fordwerken in Dagenham (England) wurde seit Dezember 1949 um 40 % erhöht. Die Produktionssteigerung wird noch einige Zeit andauern, da die vorliegenden Aufträge für eine Reihe von Monaten ausreichen. Ein großer Teil der Produktionszunahme ist für Länder mit „harter" Währung (Kanada) bestimmt. Auch Schweden und Dänemark wollen diese Schleppertypen importieren.
(British Export Gazette, März 1950)

Zwei Landmaschinenfabriken im Gebiet von Lille (Frankreich), Massey-Harris in Marquette und die CIMA. in Croix, wollen die Herstellung von Traktoren aufnehmen. Massey-Harris werden in Kürze einen leichten Traktor bauen, während die CIMA. den Bau schwerer Modelle beabsichtigt.
(Engineer, 24. 2. 50)

Die International Harvester Co. soll im März 1950 einen Fabrikneubau auf einer Fläche von 550 000 sq. ft. in Kansas City (USA.) beginnen. Die Anlage ist für die Versorgung der Gebiete des Mittleren Westens bestimmt und soll Ende 1950 fertig sein.
(Wall Street Journal, 8. 2. 50)

Das Landwirtschaftsministerium in Brasilien hat die Bestimmung aufgehoben, nach der bei der Einfuhr von Landmaschinen eine vorherige Lizenz erforderlich war. Dies gilt u. a. für Dreschmaschinen, Pflüge, Traktoren, für Geräte zur Pflanzenschädlingsbekämpfung und Materialien für die Geflügel- und Bienenzucht.
(L'Usine Nouvelle, 23. 3. 50)

Chronik / Industrie

Verschiedene Industrien

Das erste Zementwerk Paraguays, Valle Mi, wird mit einer jährlichen Kapazität von 120 000 t in der Nähe von Concepcion errichtet. Es wird damit nicht allein der jährliche Einfuhrbedarf gedeckt, sondern es stehen ca. 80 000 t für den Export zur Verfügung. Ferner ist die Herstellung von Betonsteinen, vorgefertigten Betonbauteilen, Betonschiffen, Dachziegeln usw. geplant.
(Foreign Commerce Weekly, 27. 2. 50)

Nach Angaben der Chilean Fomento Corporation und der chilenischen Staatseisenbahnen wird in Champullo bei Concepcion (Chile) eine neue Anlage zur Holzkonservierung und -imprägnierung mit einer Kapazität von jährlich 4 Mill. bd. ft. in Betrieb genommen werden.
(Foreign Commerce Weekly, 6. 3. 50)

Spanien

Gesamtbevölkerung (in 1000): Mitte 1938 25 279; 1946 27 246; 1947 27 503; 1948 27 761; 1949 28 023.

Zeitpunkt	registrierte Stellungen[1] gesamt	Männer	Arbeitsnachfragen gesamt	Männer	Arbeitlose gesamt	Männer
	(in 1000)					
1940 Jahresdurchschnitt	114,1	96,6	86,1	74,8	474,8	.
1946 „	47,7	43,2	37,3	34,3	178,2	147,8
1947 „	37,9	33,3	26,5	23,8	138,8	111,4
1948 Ende März	35,9	30,6	23,7	21,8	114,9	93,3
„ Juni	46,7	42,1	28,5	25,8	105,9	86,8
„ Sept.	31,8	27,7	25,7	23,3	115,2	95,9
„ Dez.	38,7	34,8	35,4	33,4	139,4	119,5
1949 „ März	46,6	43,0	35,8	33,7	157,0	136,1
„ Juni	51,7	48,0	27,2	25,1	151,7	130,1
„ Sept.	45,0	39,8	36,6	33,7	164,2	142,0
„ Nov.	42,2	36,1	32,1	29,3	169,3	146,6

[1]) vom Servicio de Encuadramiento y Colocacion der Delegacion Nacional de Sindicatos registrierte Stellungen

Die Zunahme der amtlichen Arbeitslosenzahlen im Laufe des letzten Jahres bedeutet für die spanische Regierung ein ernstes Problem. Im vergangenen Frühjahr waren rund 33 % der Erwerbslosen Landarbeiter, was auf die außergewöhnliche Trockenheit zurückzuführen war. Eine weitere bedeutende Kategorie der Arbeitslosen bilden die Bauarbeiter.
—mo—

Buchbesprechungen

Dr. Herbert Groß: **„Manager von Morgen"**, Partnerschaft als Wirtschaftsform der Zukunft. Mit einem Geleitwort von Dr. Rudolf Mueller, *Droste-Verlag, Düsseldorf, 1949, 295 S.*

Seit dem ersten Weltkriege ist das Wirtschaftsleben in den USA. durch die Entwicklungskräfte, die sich aus dem Kriegsgeschehen selbst und aus der unmittelbar folgenden Zeit neuer Kapitalmarktverhältnisse herausgelöst haben, mit beträchtlicher Wucht und in erheblicher Breite auf einen Weg umgelenkt worden, der fast ohne vermittelnde Kurve die entgegengesetzte Richtung gegenüber der Vergangenheit verfolgt. Namentlich, jedoch nicht allein, haben die wichtigsten Zweige der industriellen Massenproduktion dort die neuen Gedanken auch bereits in die Praxis übertragen, wie sie aus dieser heraus auch erwachsen sind. Man empfindet den so aufgezeichneten Weg als etwas völlig Neues so stark, daß sich dafür ein neuer Name gefunden hat: dem Kapitalismus und dem Sozialismus, nicht zuletzt der auch in Nordamerika weit ausgedehnten Staatswirtschaft wird das Manager-System als eine besondere Wirtschaftsform gegenübergestellt. Sein Wesen darzustellen, es dem deutschen Wirtschaftsdenken zu selbständiger Verarbeitung einzufügen, ist die Aufgabe des hier angezeigten Buches. Der gedanklichen Sachlage entspricht es, daß der Verfasser mit der Kritik jenes Buches beginnt, das der amerikanische Geschichtsprofessor Burnham unter dem Titel „Manager-Revolution" im Jahre 1941 veröffentlicht hat, das seit 1948 auch in deutscher Übersetzung unter dem Titel „Das Manager-Regime" vorliegt. Groß und Burnham gehen von verschiedenen Voraussetzungen aus. Der Amerikaner hält es — ohne über „erwünscht" oder „unerwünscht" ein Urteil abzugeben — für eine unabwendbare Entwicklung, daß allenthalben in verhältnismäßig kurzer Zeit die Produktionsmittel aus dem privaten Eigentum in das des Staates und der anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften übergehen und daß dann für die Werksleiter, die Manager, die technischen Aufgaben stark im Vordergrunde stehen werden; die Ingenieure aber, die hierfür besonders geeignet seien, würden sich mit den „Kanzleien" leicht verständigen. Groß dagegen sieht in den Köpfen des Managements die „Katalysatoren" jedes einzelnen Werks, die alle Elemente der Produktion und darunter auch die Marktbeziehungen zu einer Einheit zusammenzufassen haben und deshalb sich keineswegs von einem technischen Interesse entscheidend bestimmen lassen dürfen; solche Männer stünden aber in scharfem Gegensatz zu den Bürokraten der Staatsverwaltungen und würden deshalb, je mehr sie an Bedeutung gegenüber den Kapitalgebern ihrer Werke gewönnen, ein um so stärkeres Bollwerk gegen die Verstaatlichungsbestrebungen bilden. Übereinstimmung besteht jedoch zwischen den beiden Verfassern darin, daß sie in den Managern der Zukunft den Kern einer neuen Schicht erblicken, die den Kapitalisten als der wirtschaftlich-sozialen Oberschicht der Gegenwart den Rang streitig machen werde. Beide stützen sich übereinstimmend auf die bekannte Tatsache, daß in den Aktiengesellschaften schon jetzt der einfache Aktionär so gut wie nichts zu sagen, sondern nur hinzunehmen hat, was die Werksleiter ihm an Dividende oder sonstigen Vorteilen zu gewähren für gut finden.

Die zukünftige Aufgabe des Katalysators in den wichtigsten Teilen näher darzulegen, ist der Inhalt des Groß'schen Buches. Dieses gewinnt seine Anregungskraft dadurch, daß hierbei in großer Mannigfaltigkeit die Bestrebungen aufgezeigt werden, die in den USA. in der Richtung einer neuen Wirtschaftsordnung bereits Praxis geworden sind. Für Deutschland werden dann die entsprechenden, den Sonderverhältnissen anzupassenden Forderungen dargelegt.

Im Vordergrund steht naturgemäß das Verhältnis, in dem bei den einzelnen Werken die Leitung und die Belegschaft einander gegenüberstehen. Hier gilt es, in Zukunft vor allem der Tatsache Rechnung zu tragen, daß auch die Arbeiter und Angestellten nicht allein vom Brote leben, daß sich vielmehr mit jeder Arbeit auch Gemütswerte verbinden. Den Beschäftigten muß also eine seelische Verbindung mit dem Werke gegeben werden. Dies hängt von zwei Erscheinungen ab: Die eine Forderung betrifft das persönliche Verhalten, die menschliche Gleichstellung aller Werksangehörigen von der obersten Spitze bis zum einfachsten Handarbeiter herab, und für den Arbeiter die Aussicht, bei entsprechender Leistung im Werke